

## Fünf neue Beispiele für ägyptische Wortspiele mit „*iħ*“ „Mond“

### Five new examples for Egyptian word plays built with “*iħ*” “moon”

Stefan Bojowald, Ägyptologisches Seminar der Universität Bonn,  
Regina – Pacis – Weg 7, 53113 Bonn

[Der vorliegende Beitrag wendet sich noch einmal den ägyptischen Wortspielen mit „*iħ*“ „Mond“ zu. Der äußere Anlass hat sich durch die Entdeckung von fünf neuen Beispielen ergeben. Das erste Wortspiel wird zwischen „*iħ*“ „Mond“ und „*nh*“ „leben“ angesetzt. Das zweite Wortspiel tritt zwischen „*iħ*“ „Mond“ und „*hw.t*“ „Haus“ hervor. Das dritte Wortspiel ist zwischen „*iħ*“ „Mond“ und „*hr.t*“ „Himmel“ zu sehen. Das vierte Wortspiel wird zwischen „*iħ*“ „Mond“ und „*hd*“ „leuchten“ zu zeigen sein. Das fünfte Wortspiel wird zwischen „*iħ*“ „Mond“ und „*ħi*“ „leuchten“ begegnen. Die Wortspiele werden in ihrem jeweiligen lautlichen Kontext betrachtet. Der Artikel setzt die Untersuchungen des Autors zum gleichen Inhalt in AuOr 31/1 fort.]

**Schlüsselwörter:** ägyptische Sprache – Wortspiele in der ägyptischen Sprache – ägyptische Wortspiele mit „*iħ*“ „Mond“

[In this contribution, six new plays on words with the Egyptian word “*iħ*” “moon” are presented. The first play on words takes place between “*iħ*” “moon” and “*nh*” “live”. The second play on words is constituted between “*iħ*” “moon” and “*hw.t*” “temple”. The third play on words can be observed between “*iħ*” “moon” and “*hr.t*” “heaven”. The fourth play on words can be demonstrated between “*iħ*” “moon” and “*hd*” “shine”. The fifth play on words is stated between “*iħ*” “moon” and “*ħi*” “appear (in glory)”.]

**Keywords:** Egyptian language – word plays in the Egyptian language – Egyptian word plays with ”*iħ*“ “moon”

In Band 31/1 dieser Zeitschrift ist durch Verf. eine Auswahl von ägyptischen Wortspielen mit „*iħ*“ „Mond“ dargeboten worden<sup>1</sup>. Die dortige Menge hatte sich aus einer Gesamtzahl von sieben Wortspielen zusammengesetzt. Die entsprechenden Bildungen sollen hier noch einmal kurz in Erinnerung gerufen werden. Das erste Wortspiel hatte zwischen „*iħ*“ „Mond“ und „*ħ*“ „fangen“ gelegen. Das zweite Wortspiel war zwischen „*iħ*“ „Mond“ und „*wħ*“ „Nacht“ behandelt worden. Das dritte Wortspiel war zwischen „*iħ*“ „Mond“ und „*mh*“ „füllen“ vonstatten gegangen. Das vierte Wortspiel war zwischen „*iħ*“ „Mond“ und „*mħi*“ „Flachs“ festgestellt worden. Das fünfte Wortspiel war zwischen „*iħ*“ „Mond“ und

1. St. Bojowald, “Zu einigen mit ägyptisch „*iħ*“ „Mond“ gebildeten Wortspielen/On some Egyptian wordplays built with “*iħ*“ “moon””, *AuOr* 31/1 (2013), 33 – 37.

„*h3t*“ „leuchten“ aufgedeckt worden. Das sechste Wortspiel war zwischen „*i'h*“ „Mond“ und „*h3ii.t*“ „Kapelle“ dokumentiert worden. Das siebte Wortspiel konnte zwischen „*i'h*“ „Mond“ und „*grh*“ „Nacht“ demonstriert werden. Die Wahrscheinlichkeit war bereits für hoch gehalten worden, dass in Zukunft neue Beispiele auftauchen könnten. Dass sich die Prognose so schnell erfüllen würde, konnte damals allerdings noch nicht geahnt werden.

In dieser Untersuchung soll das neue Material nachgetragen werden, das in der Zwischenzeit gesammelt werden konnte. Die Zahl der Wortspiele wird sich dadurch fast verdoppeln. Der Eindruck von den mit „*i'h*“ „Mond“ gebildeten Wortspielen kann auf diese Weise deutlich verbessert werden. Die erneute Publikation hat sich daher allein schon aus Gründen der Vollständigkeit empfohlen. Die Beispiele werden auch dieses Mal in alphabetischer Reihenfolge gegeben. In jedem einzelnen Fall wird auf die lautlichen Ursachen der Wortspiele Bezug genommen. Das Alter der Belege geht aus den Angaben in den Klammern hervor.

Das erste Wortspiel kann zwischen „*i'h*“ „Mond“ und „*nh*“ „leben“ lokalisiert werden, das in: „*nh wsir im=ś m i'h, tp.i 3bd*<sup>2</sup>“ (Spätzeit) „Osiris lebt durch es (= *wd3.t* – Auge) als Mond, Oberhaupt des Monats“ belegbar ist. Die wesentliche Grundvoraussetzung für das Wortspiel hat der Lautwandel zwischen „*n*“ und „*i*“ gebildet, der bereits von Westendorf<sup>3</sup> näher beleuchtet worden ist. Der Lautwandel zwischen „*h*“ und „*b*“ kommt als weitere Ursache hinzu, für den es inzwischen ernstzunehmende Indizien gibt<sup>4</sup>. Das Wortspiel ist durch eine Metathese vollendet worden.

Das nächste Interesse hat das Wortspiel zwischen „*i'h*“ „Mond“ und „*hw.t*“ „Haus“ verdient, das an zwei Beispielen illustriert werden soll. Das erste Beispiel für die Erscheinung ist in: „*dd mdw in Mnw nb Ipw hnt wtś.t-hr ntr ḡ mnh hnt hw.t – i'h pri r-h3 m hrw pśdntiw idn ś.t n(t) iwn – h*<sup>5</sup>“ (Spätzeit) „Worte zu sprechen von Min, dem Herrn von Panopolis im Thronsitz des Horus, dem großen Gott, dem Trefflichen im Haus des Mondes, der am Neumondstag hervorkommt und die Stelle des Mondes einnimmt.“ überliefert worden. Das gleiche Wortspiel lässt sich in „*iw ḡpr.n=i dhw.ti m hw.t – i'h*<sup>6</sup>“ (Neues Reich) „Ich habe Thot im Mondhaus ausgestattet“ nachweisen. Das betreffende Wortspiel hat sich aus technischer Sicht auf die folgenden Ursachen gestützt. Die erste Voraussetzung ist im Lautwandel zwischen „*i*“ und „*w*“ zu sehen, der in der ägyptischen Sprache regelmäßig wiederkehrt<sup>7</sup>. Der Ausfall von „*c*“ muss als zweite Ursache angenommen werden, der von Westendorf<sup>8</sup> thematisiert worden ist. Im vorliegenden Fall könnte er durch zwei Faktoren initiiert worden sein. Die erste Möglichkeit stellt die Assimilation von „*c*“ an „*i*“ dar, die mit dem entsprechenden Lautwandel hinreichend begründet werden kann. Der Lautwandel zwischen „*c*“ und „*i*“ hat sich in der ägyptischen Sprache besonders großer

2. A. von Lieven, *Der Himmel über Esna, Eine Fallstudie zur religiösen Astronomie in Ägypten am Beispiel der kosmologischen Decken – und Architravinschriften im Tempel von Esna*, ÄgAb 64 (Wiesbaden, 2000), 124/ 125.

3. W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte*, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 29.

4. St. Bojowald, „Zur Bedeutung des demotischen Wortes *mh* mit dem Golddeterminativ“, JARCE 47 (2011), 295.

5. D. Kurth, *Edfou VII, Die Inschriften des Tempels von Edfu, Abteilung 1, Übersetzungen, Band 2* (Wiesbaden, 2004), 593.

6. B. Lüscher, *Totenbuchtexte, Synoptische Textausgabe nach Quellen des Neuen Reiches, Band 2, Die Verwandlungssprüche* (TB 76 – 88) (Basel, 2006), 224.

7. Zu diesem Lautwandel vgl. K. Sethe, *Das aegyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre* (Leipzig, 1899), 87f/116f; W. Czermak, *Die Laute der ägyptischen Sprache, Eine phonetische Untersuchung, I. Teil: die Laute des Alt- und Mittelägyptischen*, Schriften der Arbeitsgemeinschaft der Ägyptologen und Afrikanisten in Wien, 2. Band (Wien, 1931), 23 – 24/169 – 171; E. Edel, *Altägyptische Grammatik*, Bd. I und II, AnOr 34 + 39 (Rom, 1955/1964), 62.

8. W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte*, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 18.

Popularität erfreut<sup>9</sup>. Die zweite Möglichkeit besteht aus der Assimilation von „*s*“ an „*h*“, die auf den diesbezüglichen Lautwandel zurückgeführt werden kann. Der Lautwandel zwischen „*s*“ und „*h*“ ist bereits von mehreren Autoren durchgenommen worden<sup>10</sup>. Die Beispiele für den Ausfall von „*s*“ in der Grammatik von Westendorf waren ebenfalls an lautliche Bedingungen geknüpft. Im dortigen Rahmen war es um den Ausfall nach „*s*“ und „*k*“ gegangen. Die Erklärung des Wortspiels könnte allerdings noch in einer anderen Richtung gesucht werden. Die Aufmerksamkeit soll dazu auf „*i h*“ den Lautwandel zwischen „*s*“ und „*w*“ gelenkt werden, der an anderer Stelle skizziert werden soll. Der Hinweis auf die besonders markante Schreibung „*bwh*“<sup>11</sup> für „*b h*“ „Überschwemmung“ mag für die hiesigen Zwecke genügen, bei welcher der Übergang von „*s*“ in „*w*“ ebenfalls in der Nähe von „*h*“ erfolgt ist. Die Parallelen zum Wortspiel zwischen „*i h*“ „Mond“ und „*hw.t*“ „Haus“ sind deutlich zu erkennen. Wenn die letzte Alternative zutreffen sollte, muss zusätzlich der Ausfall von „*i*“ sowie eine Metathese veranschlagt werden.

Das dritte Wortspiel tritt zwischen „*i h*“ „Mond“ und „*hr.t*“ „Himmel“ entgegen, das in: „*m=k mntk pw i h imi hr.t, k3 rnp=k r ib=k, nhb=k r mrr=k*“<sup>12</sup> (Neues Reich) „Siehe, du bist der Mond am Himmel, du verjüngst<sup>13</sup> dich, wie du es wünschst und wirst alt nach deinem Willen“ zutage getreten ist. Die Worte sind an die Adresse des sich regenerierenden Osiris gerichtet. Die lautlichen Hintergründe für das Wortspiel sind auch in diesem Fall schnell benannt. Der Ausfall von „*i*“ zu Beginn des Wortes kann dem Wortspiel als erste Ursache zugrunde gelegt werden, der bereits von Westendorf<sup>14</sup> bekannt gemacht worden ist. Die zweite wichtige Rolle für das Zustandekommen des Wortspiels hat der Lautwandel zwischen „*r*“ und „*s*“ gespielt, für den auf die Untersuchung von Peust<sup>15</sup> verwiesen werden kann. Die Metathese hat als dritte Komponente zu diesem Wortspiel beigetragen.

9. Zu diesem Lautwandel vgl. K. Sethe, *Das aegyptische Verbum im Altaegyptischen, Neuaegyptischen und Koptischen, Erster Band, Laut- und Stammeslehre* (Leipzig, 1899), 88/90; C. Peust, *Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language* (Göttingen, 1999), 103/104; W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte*, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 19.

10. Zu diesem Lautwandel vgl. J. Osing, *Der spätägyptische Papyrus BM 10808*, ÄgAb 33 (Wiesbaden, 1976), 236; J. Osing, *Die Nominalbildung des Ägyptischen, Anmerkungen und Indices*, SDAIK 3b (Mainz, 1976), 509; W. Westendorf, „Pyramiden und Sonnenbahn“, in: Festschrift Arne Eggebrecht zum 65. Geburtstag am 12. März 2000, HÄB 48 (Hildesheim, 2002), 134; W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte*, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 36; C. Peust, *Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language*, Monographien zur ägyptischen Sprache Band 2 (Göttingen, 1999), 105/ 194; E. Edel, *Altägyptische Grammatik*, AnOr 34/39 (Rom, 1955/1964), 54.

11. Urk. VIII, 9, 9; Übersetzung der Passage bei H. Sternberg – El Hotabi, *Der Propylon des Month – Tempels in Karnak – Nord, Zum Dekorationsprinzip des Tores, Übersetzung und Kommentierung der Urkunden VIII, Texte Nr. 1 – Nr. 50*, GOF IV. Reihe: Ägypten, Band 25 (Wiesbaden, 1993), 53.

12. KRI VI, 22, 9; A. Kucharek, *Altägyptische Totenliturgien Band 4, Die Klagelieder von Isis und Nephthys in Texten der Griechisch-Römischen Zeit*, Supplemente zu den Schriften der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch – historische Klasse Band 22 (Heidelberg, 2010), 138.

13. zum Verb „*rnp*“ „verjüngen“ beim Mond vgl. E. Hornung, *Das Buch der Anbetung des Re im Westen (Sonnenlitanei), Nach den Versionen des Neuen Reiches, Teil II: Übersetzung und Kommentar*, AH 3 (Genève, 1976), 44/105 (59); J. Assmann, *Sonnenhymnen in thebanischen Gräbern*, Theben 1 (Mainz, 1983), 155; Chr. Leitz, *Der Sarg des Panehemisis in Wien*, SSR 3 (Wiesbaden, 2011), 137; zum Verb „*rnp*“ „sich erneuern“ generell vgl. Fr. Calice, *Grundlagen der ägyptisch – semitischen Wortvergleichung, Eine kritische Diskussion des bisherigen Vergleichsmaterials*, Beihefte zur „Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes“, 1. Heft (Wien, 1936), 170.

14. W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte*, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 12–13.

15. C. Peust, *Egyptian Phonology, An Introduction to the Phonology of a dead Language*, Monographien zur ägyptischen Sprache Band 2 (Göttingen, 1999), 105.

Das Wortspiel zwischen „*i<sup>r</sup>h*“ „Mond“ und „*hd*“ „leuchten“ gilt es als nächstes zu beachten, das in: „*iw=k m s<sup>r</sup>h, m h.t n.(t) Nw.t, hdd=k m hnw t<sup>r</sup> pn mi i<sup>r</sup>h mh wd<sup>r</sup>.t*“<sup>16</sup> (Spätzeit) „Du bist Orion im Leib der Nut und du leuchtest wie der Mond am Vollmondtag“ zu finden ist. Die natürliche Voraussetzung für das Wortspiel haben wieder drei Faktoren gebildet. Der Ausfall von „*i*“ steht am Anfang der Reihe, der bereits aus dem letzten Beispiel geläufig ist. Der Lautwandel zwischen „*r*“ und „*d*“ muss als zweite Ursache berücksichtigt werden, dessen Existenz ebenfalls seit langem feststeht<sup>17</sup>. Das Wortspiel ist drittens durch eine Metathese herbeigeführt worden.

Die Rede soll als letztes auf das Wortspiel zwischen „*i<sup>r</sup>h*“ „Mond“ und „*h<sup>r</sup>i*“ „erscheinen“ gebracht werden, für das zwei Fälle genannt werden sollen. Das erste Beispiel ist in: „*i b<sup>r</sup> nh h<sup>r</sup>i m i<sup>r</sup>h, htp b<sup>r</sup>=f [...] mh=f t<sup>r</sup> [wd<sup>r</sup>.t]*“<sup>18</sup> (Spätzeit) „Oh lebender Ba, der im/als Mond erscheint, dessen Ba ruht [auf seinem Leichnam ?]<sup>19</sup>, indem er das [wd<sup>r</sup>.t – Auge] füllt“ zu erkennen. Die obigen Beobachtungen zum Wortspiel zwischen „*i<sup>r</sup>h*“ „Mond“ und „*nh*“ „leben“ legen den Verdacht nahe, dass „*nh*“ auch zum hiesigen Wortspiel mit dazugehört hat. Das zweite Beispiel hat sich in: „*h<sup>r</sup>i=k m i<sup>r</sup>h m tr=f n wr<sup>r</sup>*“<sup>20</sup> „Du erscheinst als Mond zu seiner Zeit des wr<sup>r</sup> – Festes“ erhalten. Die Bestimmung der lautlichen Voraussetzungen braucht auch bei diesem Wortspiel keine Sorgen zu bereiten. Der Lautwandel zwischen „*h*“ und „*h<sup>r</sup>*“ besitzt den wichtigsten Anteil an dessen Entstehung, der bereits oben in die Debatte eingeführt worden war. Das Wortspiel ist durch eine Metathese zum Abschluss gebracht worden.

Der Ägypter hat offenbar kaum eine Gelegenheit zur Bildung von Wortspielen mit „*i<sup>r</sup>h*“ „Mond“ ausgelassen. Die Motive für die häufige Verwendung gerade dieses Wortes müssen vorerst Spekulation bleiben. Ob die Verbindung des Gestirns mit dem Weisheitsgott Thot im Hintergrund gestanden hat, kann nicht mit absoluter Sicherheit gesagt werden. Das Wortspiel zwischen „*i<sup>r</sup>h*“ „Mond“ und „*hw.t*“ „Haus“ im Zusammenhang mit Thot (s. o.) reicht dafür jedenfalls kaum als einziges Argument aus. Das Phänomen könnte daher auch sehr viel profanter erklärt werden. Der Begriff „Mond“ gehört zum Grundwortschatz der Alltagssprache, auf den recht oft in Wortspielen zurückgegriffen wird. Dass bei allen Wortspielen die Annahme mehrerer Ursachen nötig ist, wirkt sich nicht negativ aus. Der Leser wird dadurch vielmehr zum Mitdenken aufgefordert, was eine zusätzliche Steigerung des intellektuellen Reizes der Wortspiele bedeutet.

16. S. Sauneron, *Rituel de l’Embaumement, pap. Boulaq III, pap. Louvre 5.158* (Kairo, 1952), 32.

17. Zu diesem Lautwandel vgl. W. Westendorf, *Grammatik der medizinischen Texte*, Grundriss der Medizin der alten Ägypter VIII (Berlin, 1962), 20; W. Westendorf, „Das strandende Schiff, Zur Lesung und Übersetzung von Bauer B 1, 58 = R 101“, in: J. Assmann/E. Feucht/R. Grieshammer (Hrsg.), *Fragen an die altägyptische Literatur*, GS Otto (Wiesbaden, 1977), 507.

18. S. Cauville, *Le temple de Dendera, Les chapelles osiriennes*. Dendera X/1 – 2 (Kairo, 1997), 11 4 – 5.

19. Die Ergänzung durch A. Kucharek, *Altägyptische Totenliturgien Band 4, Die Klaglieder von Isis und Nephthys in Texten der Griechisch-Römischen Zeit*, Supplemente zu den Schriften der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch – historische Klasse Band 22 (Heidelberg, 2010), 315, lässt sich in Anbetracht der Häufigkeit der entsprechenden Verbindung gut vertreten.

20. M. Allam, „Der Totenbuchspruch 162<sup>\*a</sup> im Papyrus Leiden T 20 (INV.NR.AMS 47 A)“, *ASAE 80* (2006), 50.